

Verlagsnachricht Schauspiel

Corona-Diktatur?

ZUM UNWORT DES JAHRES 2020

Kein Thema hat uns im vergangenen Jahr mehr bewegt als die noch immer andauernde Corona-Pandemie. Da ist es auch kaum verwunderlich, dass die zuständige Dresdner Jury einen Begriff zum Unwort des Jahres 2020 küren würde, der in irgendeinem Verhältnis zu ebendieser Pandemie steht. „Corona-Diktatur“ ist es nun geworden – zusammen mit „Rückführungspatenschaften“, um darauf aufmerksam zu machen, „dass auch in anderen Themenbereichen weiterhin inhumane und unangemessene Wörter geprägt und verwendet werden“.

Dass Teile der Gesellschaft eine verquere Wahrnehmung der derzeitigen Lage haben oder diese bewusst falsch kontextualisieren, ist schon lange klar. Besonders deutlich wurde das aber im letzten November, als sich bei einer Demonstration die 22-jährige Jana aus Kassel mit Sophie Scholl verglich, weil sie „seit Monaten im Widerstand“ sei, Flyer verteile und Versammlungen anmelde. Wie schief dieser Vergleich ist und wie sehr er die Verbrechen der Nationalsozialisten verharmlost, ist nur zu offensichtlich. Bei der besagten Kundgebung schien sich leider nur ein einzelner Ordner an dieser Rhetorik zu stören.

Dass Menschen wie Sophie Scholl, in welchem Land und zu welcher Zeit sie auch immer gelebt haben oder es noch tun, ständig damit rechnen müssen, verhaftet, gefoltert oder hingerichtet zu werden, das zeigt unsere heutige Auswahl von Stücken zum Leben (und leider oft auch Sterben) in Diktaturen.

Juliette Aubert-Affholder WAS MAN SO HÖRT

2 D, 3 H, 1 Stimme (off), bei Mehrfachbesetzung
⇒ UA - frei -

J. Aubert-Affholder * 1975 in FR-Brest; lebt in Hamburg

NEU

alles kommentiert und alles zu durchblicken scheint? Und welche Rolle spielt ein verspäteter Zug in dem Ganzen? Hängt etwa alles zusammen, oder scheint es nur so in einer von subjektiver Sichtweise geprägten Gesellschaft?

So die Fragen, mit denen die Figuren konfrontiert werden und die sie, jede auf ihre Art, zu beantworten versuchen. Ihr Tonfall variiert dabei zwischen Ironie und Heiterkeit, zwischen Ernst und Angst, je nachdem, ob das Leben es gut oder schlecht mit ihnen meint.

Dieses Theaterstück ist insofern eine Dystopie, als die Handlung in einer unbestimmt nahen Zukunft verankert ist, kreist aber um aktuelle Fragestellungen: die Komplexität des Zwischenmenschlichen, die Diskrepanz zwischen Empfindung und Aussage, die Macht und Ohnmacht der Sprache, die unterschiedlichen Auffassungen von Freiheit, den Platz der Fremden in der Gesellschaft und des Fremden in einem selbst, die Relevanz von Liebe und Traum.

Zwölf Figuren treffen aufeinander, in immer unterschiedlichen Konstellationen: Aus archetypischen Zweierpaaren – wie Arzt und Patient, Ehemann und Ehefrau, Mutter und Kind – entstehen durch mehr oder weniger zufällige Begegnungen allmählich wechselnde Gruppierungen, bis sich im Handlungsverlauf alle Figuren an einem gemeinsamen Ort des Austausches wiederfinden: der „Unübersetzbar“. Aber ist Austausch überhaupt möglich, wenn man sich an Zeit und Raum nicht mehr halten kann? Reicht dafür Menschlichkeit als gemeinsamer Nenner? Wie geht das in einer Gesellschaft, die sich modern gibt und dabei unerwünschte Bürger und Ideen diskret verschwinden lässt? Wer ist die Denkerfigur, die

DER PATIENT Ich dachte, es gibt WLAN im Zug?
DER ARZT Rein theoretisch. Was können Akronyme schon bewirken.
DER PATIENT Bitte?
DER ARZT Egal. Ob das Gespräch dann zustande kam, oder ob sie sich verpasst haben, weiß ich nicht.
Ich frage mich nach wie vor, was dieser Frau gefehlt hat.
DER PATIENT Das übersteigt meine Kenntnisse.
DER ARZT Als Arzt ist das mein Stichwort!
DER PATIENT Stichwort! Glauben Sie etwa, Sie stehen auf einer Bühne?
DER ARZT Manchmal schon.
DER DENKER Nichts ist künstlicher als das Leben. Jeder tut nur so, als hätte er etwas zu sagen.
Und am Ende klatscht keiner. *(geht ab)*

(Juliette Aubert-Affholder, WAS MAN SO HÖRT)

Conny Frühauf

„IHR LIEBEN, VIEL ZU WEIT ENTFERNTEN“

DIE BRIEFE DER LOUISE JACOBSON

ins Deutsche übertragen und für die Bühne arrangiert von Conny Frühauf

1 D oder mehrere D

📻 Ursendung der Hörspielfassung: 1996, SWF

📺 Feature: Louise Jacobson – ein jüdisches Schicksal in Frankreich ⇒ Ursendung: 1998, SFB; R: K. Hutzler

📖 Kaluski-Jacobson, Nadia (Hrsg.): Die Briefe der Louise Jacobson und ihrer Familie. 1942–43, übersetzt von Conny Frühauf, Hoffmann & Campe, Hamburg, 1998

UA: 1990, Théâtre d'Eleusis, FR-Paris; R: A. Gintzburger ⇒

DSE: 03.05.96, Comedia, Köln; R: A. Kleinofen ⇒ 20.09.96,

Theater der Stadt Aalen; R: F. Grupe ⇒ 01.11.96, Theater

Hannover; R: B. Schifferdecker ⇒ SE: 09.10.97, Theater

1230, CH-Bern; R: R. Portmann ⇒ 06.03.98, Lesung,

TextWerk, tjg, Dresden; R: U. Lehr ⇒ 14.03.98, carousel

Theater an der Parkaue, Berlin; R: O. Bereska ⇒ 04/1998,

freies eisenacher burgtheater; R: K. Young ⇒ 09/1998,

KJT Speyer; R: Matthias Folz ⇒ 02.05.99, Theater Kob-

lenz; R: J. Krüger ⇒ 02.03.01, Theaterlabor Darmstadt; R:

U. Dörr ⇒ 29.11.03, theater novum, Witten; R: B. Müller ⇒

04.12.03, Stadttheater Pforzheim; R: D. Siebert ⇒ 24.02.06,

kirsch kern & Comes, Hamburg; R: M. Weinand ⇒

28.01.07, Schlosstheater Celle ⇒ 28.03.08, Theatercom-

pagnie Victor Jara, Leipzig; R: D. Dorozkhine ⇒ 18.06.09,

Freie Bühne Dresden ⇒ 27.01.11, BLB, Bruchsal; R: Ruth

Messing ⇒ 21.02.14, Westfälische Kammerspiele Pader-

born; R: N. Boitsos ⇒ 02.04.14, DAS Jugendtheater e. V.,

Stellwerk, Weimar ⇒ 13.11.14, Lesung, Kulturwerk

MSH, Schauspiel Lutherstadt Eisleben, im Rahmen der

Veranstaltungsreihe HÖRBÜHNE; szenische Einrichtung:

A.-K. Hanss ⇒ 21.05.15, Lesung, Verbrannte Bücher –

verbannte Dichter. VHS Landshut, im Skulpturenmu-

seum ⇒ 16.11.18, Lesung/en im Rahmen des Vorle-

setages (Kulisse: Bahnwaggon) vor der Winterhuder Re-

formschule (WiR), Hamburg in Kooperation mit dem

Goldbekhaus Winterhude ⇒ **ÖE - frei -**

L. Jacobson (1925–1943)

C. Frühauf * 1958 in Frankfurt am Main.; lebt in Köln

www.connyfruehauf.de

Der Bühnenmonolog – Symbol für die Schrecken des Holocaust und intimes Dokument des Lebens- und Gedankenwelt eines jungen Mädchens – setzt sich zusammen aus den Briefen der 17-jährigen Louise Jacobson, die sie 1942/43 an ihre Familie und Freundinnen schrieb, und zeichnet eindrucksvoll und unmittelbar den Leidensweg einer jungen, lebenslustigen und mutigen Frau vom Gefängnis bis zur Deportation nach Auschwitz nach. „Ihr Lieben, viel zu weit entfernten ...“ lautet der Titel des Stücks, der aus einem der Briefe der 1924 in Paris geborenen Jüdin Louise Jacobson entnommen ist. 1942 wurden sie und ihre Mutter im Auftrag der Gestapo in Paris festgenommen; die Schwester hatte nach Lyon in die unbesetzte Zone flüchten können und sich dem Widerstand angeschlossen. Louise wurde in das Sammellager für in Frankreich lebende Juden in Drancy gesperrt, wo Alois Brunner das Kommando führte. In den Betonbauten starben viele Inhaftierte an Hunger. Während der qualenden Gefangenschaft schrieb Louise häufig an ihre Familie. 'Verzweifelte Heiterkeit', das Bemühen, das Leid der schrecklichen Lagerbedingungen zu überspielen, sowie 'Mut, Hoffnung und Intelligenz', all das spiegelt sich nach Ansicht ihrer Schwester in den Aufzeichnungen wider." (*Frankfurter Rundschau*, 06.03.01)

„Louise Jacobson ist 'die französische Anne Frank'. Ihre Briefe verblüffen durch Spontaneität und Intelligenz, sind keine Dokumente des unmittelbaren Grauens, spiegeln in ihrer verzweifelten Heiterkeit das ganz persönliche Unglück aller Opfer des Nazi-Terrors wider. Sie sind für junge Menschen von heute nachvollziehbarer als die Anonymität unvorstellbarer Zahlen.“

(*Welt am Sonntag*, 12.05.96)

„Die Alltäglichkeit, aus der immer auch die große Hoffnung spricht, ist das erschütternde Moment. Man ist erschüttert, wie selbstverständlich der Tod sich anschleicht, während Louise von Pfefferminztee und der netten Clique im zweiten Lager schreibt.“

(www.kultur-hamburg.de)

LOUISE Ihr Lieben, viel zu weit entfernten,

[...] Ich vermisse euch so sehr, vor allem Mama. Ich hoffe, sie in ein paar Tagen zu sehen, wenn das Ermittlungsverfahren stattfindet. Ich brenne vor Ungeduld. Was für eine Geschichte! Ich hoffe, dass euch nicht dasselbe passiert. Die Ferien können wir jetzt vergessen, ihr Armen, ich bin hier in einer „Zwangsresidenz“. Schreibt mir bitte ganz oft! Wenn ich Post bekomme, dann weiß ich, dass ich nicht für immer hier eingesperrt bin. [M]acht euch keine Sorgen um mich. Das alles ist ein blödes Missgeschick. Punkt. Fertig. Wir werden auch wieder schönere Zeiten miteinander verbringen, wir werden das alles hier begraben und vergessen und dann tanzen und singen und lachen wir den ganzen Tag.

Hunderttausend Millionen Küsse

Eure Louise

(Conny Frühauf, „IHR LIEBEN, VIEL ZU WEIT ENTFERNTEN“)

☞ Von Conny Frühauf ist außerdem verfügbar:

KEIN FRÜHLING, KEIN HERBST – DAS ZWEITE LEBEN DER CAMILLE CLAUDEL (min. 1 D)

Ödön von Horváth

JUGEND OHNE GOTT

Bühnenfassung von Petra Wüllenweber

3 D, 3 H oder 6 D/H, bei Mehrfachbesetzung

UA: 10.01.2020, Theater der Jugend, AT-Wien, Theater im

Zentrum; R: Petra Wüllenweber; 🎵 Markus Reyhani ⇒

DE/ SE - frei -

Ö. v. Horváth (* 1901–1938)

📅 09.12.2021: 120. Geburtstag

NEU

P. Wüllenweber * 1971 in Saarbrücken; lebt in Köln

www.petra-wuellenweber.de

„Wenn nur noch Gehorsam gefragt ist und nicht mehr Charakter, dann geht die Wahrheit, und die Lüge kommt.“ (Ödön von Horváth)

„Eine unbedachte Äußerung hätte ihn um ein Haar die Stelle gekostet. Seither übt sich der 34-jährige Lehrer in Zurückhaltung und lässt die menschenverachtende,

aber massentaugliche Geisteshaltung seiner Schützlinge unkommentiert. Anstatt zu seinen Prinzipien zu stehen und dadurch sein Beamtengehalt erneut aufs Spiel zu setzen, hält er sich von nun an bedeckt und macht es sich, wie so viele Intellektuelle seiner Zeit, im inneren Exil gemütlich.

Doch die Gruppendynamik, die sich innerhalb der Schulklasse entwickelt, macht es unmöglich, nicht Stellung zu beziehen. Als sich das brodelnde Gemisch aus Verrohung, militärischem Drill und ideologischer Verblendung auf einer Klassenreise schließlich eruptiv entlädt, kommt es zur Katastrophe. In der Überzeugung, durch sein bequemes Schweigen eine nicht unerhebliche Mitschuld an der Eskalation der Ereignisse zu tragen, reift in dem Lehrer ein folgenschwerer Entschluss.

Die Klassengemeinschaft wird bei Horváth zur mikrokosmischen Abbildung einer Gesellschaft, die sich mit einer politisch propagierten Verachtungsideologie konfrontiert sieht. Oft als Auseinandersetzung des Autors mit der

eigenen Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus gelesen, wirkt Horváths ziseliert anatomische Studie als Kampfansage gegen Mittläufertum, Opportunismus und stillschweigende Zustimmung heutzutage aktueller denn je.

Wüllenwebers Neuinterpretation konzentriert sich auf die gesellschaftlichen Mechanismen und menschlichen Verhaltensweisen, die diese Geschichte unabhängig von ihrer Entstehung an jedem Ort und zu jeder Zeit möglich machen." (www.tdj.at)

„Eine politische Parabel, die so aktuell anmutet, dass man sie nicht nur heute, sondern jederzeit anwenden kann.“ (*Online Merker*, 13.01.20)

„Wüllenwebers Bühnenfassung zeichnet gekonnt die Entwicklung des Protagonisten nach – von der anfänglichen Anpassung an das faschistoide System über die zunehmende innere Zerrissenheit bis hin zur überraschenden Wende. Chapeau.“ (*Wiener Zeitung*, 14.01.20)

INNERE STIMME Dass sie alles ablehnen, was mir heilig ist, ist noch nicht so schlimm. Schlimmer ist schon, wie sie es ablehnen, nämlich: ohne es zu kennen. Aber das Schlimmste ist, dass sie es überhaupt nicht kennenlernen wollen! Alles Denken ist ihnen verhasst. Sie pfeifen auf den Menschen! Sie wollen Maschinen sein, Schrauben, Räder, ...

(*Ödön von Horváth/ Petra Wüllenweber, JUGEND OHNE GOTT*)

☞ Von **Petra Wüllenweber** ist zu diesem Thema außerdem verfügbar:

DIE WEISSE ROSE (2 D, 4 H)

Erich Mühsam/ Alma Zorn

ALLE WETTER

ÜBERSCHREIBUNG

frei nach Motiven des gleichnam. Stückes von Mühsam
1 D, 2 H oder 2 D, 1 H

📖 Original publiziert 1977, Verlag Klaus Guhl, Berlin, 92 S. (8 D, 21 H, Chor + Nebenrollen), Hg. Gerd W. Jungblut

🌐 Original übersetzt ins Englische (Thunderation!) von David A. Shepherd, Bucknell University Press, 2001

⇒ **UA - frei -**

*E. Mühsam * 1878 in Berlin; † 1934 im KZ Oranienburg*

*A. Zorn * 1959 in München; lebt auch dort*

Eine große, anklagende Komödie gegen alle, die (nicht nur 1931) an der Macht und der Herrschaft Anteil hatten und haben. Eine Persiflage auf politisch unruhige Zeiten, in denen sich demokratische Werte weltweit im Sinkflug befinden, zugleich die Vorwegnahme der nationalsozialistischen Diktatur. Das Original, *Alle Wetter*, ist Mühsams letztes, bis heute unaufgeführtes Bühnenwerk.

Diplomingenieur Niedermayer hat ein Mittel erfunden, Wind und Wetter, Sonne und Regen zu regulieren. Gemeinsam mit seiner Genossenschaft verwaltet er dieses Mittel, errichtet einen Wasserturm, der zunächst zum Segen der Region, dann der Welt wird. Aber fünf Jahre nach der Grundsteinlegung meint er, sich durch seinen wissenschaftlichen Fanatismus zum Menschheitsretter aufschwingen zu müssen. Irgendwie glaubt er, das Wetter zu beherrschen, wie Prometheus das Feuer. Gleichzeitig

bemächtigen sich die Herrschenden seines Turmes. Überall machen die Parasiten sich breit. Kirche, Regierung, Bürokratie. Und der sich maßlos überschätzende Niedermayer begeht einen folgenschweren Fehler, indem er einen Klimakollaps verursacht, weil er an einem Kriegsschauplatz am Rande Europas das Wetter manipulieren wollte. Für dieses Vergehen sitzt er nun in *seinem* Wasserturm ein. Seine guten Absichten haben sich in eine Tyranis umgekehrt, in eine Diktatur der Gutmeinenden, denn wenn anderen seine Erfindung, ja seine Gabe in die Hände fällt, kann er nicht mehr kontrollieren, was daraus entsteht. Und Niedermayer hat keineswegs nur Unrecht: Wer sich da aller seine Entdeckung unter den Nagel reißen will, und das nicht bloß zu guten Zwecken!

Der Ingenieur steht für technische Errungenschaften, deren Ergebnis bei ihm menschliche Hybris und bei Frau Barde die Mystifizierung säkularer Ideen wie Nation, Rasse, Klasse und Reich sind. Dritter im Bunde ist der überirdische Wettergott, der zugleich den realen Gefängniswärter spielt.

Während sich die Witterungsverhältnisse zu einer wahren Bedrohung auswachsen, verhandelt das ungleiche Trio wichtige Fragen über den gegenwärtigen und zukünftigen Zustand der Welt, sowohl politisch als auch klimatisch. Dabei nähern sich der linkslastige Niedermayer und Frau Barde von der Arbeiter-Rassen-Partei zwi-schendurch auf unheilvolle Weise einander an.

Das Ende ist visionär: „Tobend, wirbelnd stürzt die Zeit / in die Gruft. – Das Leben schreit!“

NIEDERMAYER Ich war auf der Spur des Menschenglücks, wollte den Militarismus und die Naturgewalten aufs Korn nehmen. Ich hatte die Vision eines friedlichen Europas.

WETTERGOTT Europa hat sich abgeschminkt.
Befreit von Rouge und Puder
steht eklig da das Luder
und faucht und stinkt.

Draußen regnet es wieder in Strömen.

(*Erich Mühsam/ Alma Zorn, ALLE WETTER*)

Rike Reiniger

NAME: SOPHIE SCHOLL

1 D

🏆 2015, Preis der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Regensburg

📖 Rike Reiniger: Name: Sophie Scholl – Theatermonolog und Materialien. www.klak-verlag.de (€ 9,90)

📅 09. Mai 2021: 100 Geburtstag Sophie Scholl

UA: 29.10.14, Theaterkollektiv werk89/ Dschungel Wien, im Landesgericht Wien (Auftragswerk); R: M. Ramić; Spiel: S. Lichtenberger; 📅 02.07.15, Schächspir, Schwurgerichtssaal des Landesgerichtes Linz ⇒ **DE:** 09.06.15, Gostner Hoftheater, im Memorium Nürnberger Prozesse, Nürnberg; R: S. Würzberger; Spiel: J. Steinhäuser ⇒ 12.11.15, TRIBÜNE Linz; R: C. Metschitzer/ R. Mülleher; Spiel: A. Ahlheim, J. Frisch ⇒ 23.01.16, Theater Überzweg, Saarbrücken; R: S. Rolser; Spiel: N.-M. Rühl ⇒ 22.11.16, Tiroler LT, AT-Innsbruck, im Tiroler Landesgericht; R: B. Eckenweber; Spiel: C. Passin ⇒ 27.01.17, Thüringer LT Rudolstadt, theater tumult und mobil; R: R. Reiniger; Spiel: L. Bettinger ⇒ 15.03.17, tim – Theater ist mehr (Unterföhring); im Teamtheater Tankstelle, München; dann auch mobil in Bayern und Baden-Württemberg; R: A. Prott; Spiel: M. Flach ⇒ 16.03.17, Theater Duisburg, Studio unterm Dach/ Foyer III; R: M.-K. Pankrath; Spiel: H. Kertesz ⇒ **SE:** 25.–30.09.17, Junges Theater Solothurn JTS/ Theater und Orchester Biel Solothurn ⇒ 14.06.18, Freiburger Klassenzimmertheater; R: Peter W. Hermanns; Spiel: Natalia Herrera ⇒ 10.10.18, Theater Ansbach – Kultur am Schloss ⇒ 25.10.18, LT Niederösterreich, AT-St. Pölten; R: J. Vetten ⇒ 20.03.19, Theater Sommerhaus, Winterhausen; R: Hannes Hirth; Spiel: Mascha Obermeier ⇒ 26.09.19, Theater Dortmund, KJT in der Sckellstraße; R: Annette Müller; Spiel: Ann-Kathrin Hinz ⇒ 16.10.19, Theater Naumburg, Alexander-von-Humboldt-Schule 📱 mobil in Schulen; R: Kristin Trosits; Spiel: Pia Koch ⇒ 26.02.20, Freie Theaterproduktion, mobil an Schulen im ländlichen Hessen; R: Judith Senger; Spiel: Daniela Mitterlehner ⇒ 17.09.20, Theater Lübeck; R: Stephanie Rolser; Spiel: Nina-Mercédes Rühl ⇒ 03.10.20, Kulturforum Südburgenland (Kufos), AT-Eberau; R: Michael Muhr; Spiel: Carmen Kirschner ⇒ im Zeitraum Okt.-Dez. 2020, Theater Streu Licht, Schornsheim (Rheinland-Pfalz); Susanne Schwarz ⇒ Nov. 2020, Uckermärkische Bühnen Schwedt, Angermünde, Nord-Brandenburg und Großraum Berlin; R: Uta Koschel ⇒ im Zeitraum 09.–15.11.20, KJT Speyer; R: Matthias Folz ⇒ 28.11.20, neues theater Halle/Saale, „Kammer“; R: Katharina Brankatschk ⇒ 15.12.20, Theater Münster, U2 und mobil; Premiere in der Geschwister-Scholl-Realschule, Emsdetten; R: Monika Kosik ⇒

15.01.21, Carambolage, IT-Bozen ⇒ 27.01.21, KJT Speyer; R: Matthias Folz ⇒ 18.03.21, Oldenburgisches Staatstheater, Premiere im Oberlandesgericht Oldenburg, dann Exerzierhalle ⇒ 26.03.21, Junges Theater Ulm, Podium; R: Charlotte Van Kerckhoven ⇒ 08.05.21, Theater im Deutschen Haus, St. Georgen; R: Johanna Zelano ⇒ Ende Mai '21, Theater 71eben&71iebzig, AT-Innsbruck ⇒ 2. Jahreshälfte '21 oder '22, Gerhart-Hauptmann-Theater Görtitz-Zittau

*R. Reiniger * 1966 in Bochum; lebt in Berlin*

Sophie Scholl, dieser Name steht für geistige Unabhängigkeit, bürgerliche Freiheit und moralischen Mut in den 1940er Jahren. Den gleichen Namen trägt auch eine junge Jurystudentin im 21. Jahrhundert, deren Mut und Zivilcourage auf die Probe gestellt wird.

„Sophie ist eine junge Frau mit Träumen und Ideen, Ängsten und Plänen, voller Witz und Lust am Leben. Eine junge Frau, die ihre ersten Erfahrungen in der Liebe macht. Die von einer besseren Welt träumt. Eine, die das ganze Leben noch vor sich hat.

Sophie ist eine junge Frau, die von der Gestapo verhaftet wird. Die sich in den Verhören weigert, ihre FreundInnen zu verraten. Die während der Gerichtsverhandlung standhaft bleibt. Die ihrem Richter am Ende des Prozesses voraussagt: 'Bald werden Sie hier stehen, wo ich jetzt stehe.' [...]

Rike Reiniger geht auf die Suche nach der Widerstandskönigin Sophie Scholl und dem Menschen, der sich dahinter verbirgt. Danach, was sie zu dem Mut, der unermüdbaren Hoffnung und dem Glauben an eine bessere Welt inspirierte. Und danach, was uns inspiriert.“

(Dschungel Wien)

„Das Stück [...] verwebt die Parallelführung der beiden Figuren klug und leichthändig, ohne dabei die Gewissensfrage zu sehr zu strapazieren. Ein schöner und wichtiger Abend.“ *(Der Standard, 31.10./01./02.11.14)*

„Nicht um Heldentum geht es hier, sondern um das 'Aufrechtgehen'. Zivilcourage, eine sehr breite Klammer.“ *(Kurier, 31.10.14)*

„Es ist eine dichte Stunde, in der historisches Wissen lebendig vermittelt wird, um Fragen aufzuwerfen, die bis heute Brisanz haben. Was zählt wirklich? Aufrecht durchs Leben zu gehen, sich selbst, seinen Überzeugungen und Werten treu zu bleiben. In einer Demokratie mag das, wie im Stück, vielleicht die Karriere kosten, aber nicht das Leben.“ *(OÖ Nachrichten, 13.11.15)*

„Eine Theatervorstellung, die trotz ihrer Fiktion in die Realität eingreift, weil sie im Spiel ein Appell ist!“ *(Kronen Zeitung Tirol, 19.11.16)*

Sophie und Hans legen die Blätter in der Universität vor die Hörsäle. Sie legen sie auf die Treppen und auf die Balustrade oberhalb des Lichthofs. Niemand hat sie gesehen. Dann rennt Sophie doch noch mal zurück zur Balustrade. Stößt den Stapel an.

Die Blätter schweben durch die Luft.

Sind es nicht Flugblätter, Hans?

Nein, das sagt sie natürlich nicht.

(Rike Reiniger, NAME: SOPHIE SCHOLL)

☞ Von **Rike Reiniger** ist zu diesem Thema außerdem verfügbar:

ZIGEUNER-BOXER (1 H)

Astrid Saalbach SPUREN IM SAND

(Spor i sandet)

aus dem Dänischen von Sigrid Daub

2 D, 1 H

📖 Publiziert auf Dänisch bei Forlaget Drama, 1981

🌐 übersetzt ins Niederländische, Tschechische, Französische, Englische, Ungarische, Italienische, Japanische, Norwegische, Rumänische und Schwedische

📻 **Ursendung:** 1981, DR, Danmarks Radio

🏆 1981 Nordic Award for best radio drama

Deutschsprachige Erstsendung: 08.11.1983, Südwestfunk (5145); R: Henning Pade; Sprecher: u.a. **Nina Hoger**

Weitere Sendungen: ⇒ Australien ⇒ Japan ⇒ in 16 europäischen Ländern, u.a.: **Österreich** ⇒ Belgien ⇒ Tschechien ⇒ Frankreich ⇒ Großbritannien ⇒ Ungarn ⇒ Italien ⇒ Niederlande ⇒ Norwegen ⇒ Rumänien ⇒ Schweden ⇒

Schweiz ⇒ DSE der Bühnenfassung - frei -

A. Saalbach * 1955 in DK-Søborg; lebt in DK-Kopenhagen

<https://astridsaalbach.dk/>

Wie fühlt es sich an, in einem totalitären Regime zu leben? Ein Stück über Kontrolle, Traum und Realität.

Stella und Thor, ein junges, arbeitsloses Pärchen, machen einen Ausflug an einen Strand, an dem nichts so ist, wie gewohnt.

Obwohl für sie kaum Aussicht auf Arbeit besteht, sind sie laut Gesetz dazu verpflichtet, eine Nachricht auf ihrem automatischen Anrufbeantworter zu hinterlassen, damit sie ihr Recht auf maximal fünf Stunden Abwesenheit von der Wohnung in Anspruch nehmen können: Für die staatliche Kontrolle müssen sie immer erreichbar sein.

Wie so oft wollen sie auch heute – wenn möglich – am Strand einen Spaziergang machen, diesmal bis zu einer ihnen bisher unbekanntem Landzunge. Die Wanderung wird stets von der Angst überschattet, die vorgeschriebene Ausgangszeit zu überschreiten. In einem schillernden Wechsel von Entspannung und Bedrohung, mit ruhiger Bildsprache, führen sie in einer merkwürdigen irreal-realen Atmosphäre an dem menschenleeren Strand nachdenkliche, liebevolle Gespräche. Es gibt aber auch ein erschreckendes „Spielchen“, das Thor mit Stella treibt, eine Enttäuschung über den Anblick der Landzunge und die Begegnung mit einer einsamen, alten Frau. Zum Schluss scheint Thor ein schlimmes Unglück widerfahren zu sein – da klingelt das Telefon und Stella schrickt aus ihren Träumen auf. Sie bestätigt der staatlichen Kontrolle ihre und Thors Anwesenheit; beide beschließen dann, heute zur Küste zu fahren. Vielleicht könnte man mal die unbekanntem Landzunge erkunden?

„Ein ungewöhnlich vielversprechendes Debut.“

(Jens Kistrup, *Berlingske Tidende*)

„Dieses Stück kann das Publikum überraschen.“

(Carina Waern, *Dagens Nyheter*)

STELLA Oben von den Dünen sahst du so klein aus. Weit und breit der einzige Mensch am Strand.
THOR Du darfst mich niemals verlassen.
STELLA Dich verlassen? Auf keinen Fall! Warum sagst du plötzlich so etwas?
THOR Komm, lass uns weitergehen. Es ist zu kalt zum Stehenbleiben.
STELLA Warum sagst du so etwas?
THOR Ich weiß es nicht.
(Astrid Saalbach, *SPUREN IM SAND*)

☞ Von **Astrid Saalbach** sind außerdem verfügbar (eine Auswahl):

MORGEN UND ABEND (3 D, 4 H) – **DAS GESEGNETE KIND** (4 D, 2 H) – **PIETÀ** (1 D) – **VERBLENDET** (3 D, 3 H)

Jutta Schubert DIE WEISSE ROSE

AUS DEN ARCHIVEN DES TERRORS

Schauspiel

3 D, 5–6 H

≈ 1997, Stipendium, Dramatiker-Werkstatt, Wolfenbüttel

≈ 13.06.98, Lesung beim Heidelberger Stückemarkt

📅 **09. Mai 2021: 100 Geburtstag** Sophie Scholl

UA: 30.09.04, Junges Schauspiel Ensemble, Reithalle, München; R: M. Stacheder ⇒ **ÖE:** 26.03.08, theaterland steiermark, Festivalveranstaltungs GmbH, AT-Oberzeiring; R: P. Fasshuber ⇒ 14.01.10, theater ensemble würzburg; R: N. Bertheau ⇒ 15.03.11, Sandkorn-Theater Karlsruhe; *Jugendclub*; R: C. Theil ⇒ 27.01.13, Geschwister-Scholl-Gesamtschule, Göttingen; R: S. Weller ⇒ 06.06.13, TheaterAG Mittelstufe, Kurt-Huber-Gymnasium, Freilichtbühne der Gemeinde Gräfelfing ⇒ 15.03.14, E.T.A.-Hoffmann-Theater, Studio, Bamberg; R: H. Gohde ⇒ 28.01.16, Akademie für Darstellende Kunst Bayern, Akademietheater Regensburg; R: E. M. Friedrich ⇒ 05.07.19, Landestheater Oberpfalz, Leuchtenberg, im Schloss Friedriehsburg, Vohenstrauß ⇒ **Ital. EA (in deutscher Sprache):** 04/21, Vereinigte Bühnen, IT-Bozen, VVB-Jugendclub; R: Philipp Jeschek ⇒ **SE - frei -**

J. Schubert * 1959 in Wiesbaden; lebt auch dort

www.schubert-jutta.de

1940 begegnen sich die beiden Medizinstudenten Hans Scholl und Alexander Schmorell in München. Aus der Freundschaft der beiden jungen Männer und ihrer kritischen Einstellung zum herrschenden Regime erwächst der zunächst passive, dann aktive Widerstand gegen den Nationalsozialismus, der unter dem Namen „Die Weiße Rose“ berühmt werden sollte.

Nach und nach schließen sich den Aktionen die Freunde Christoph Probst, Willi Graf, Hans' Schwester Sophie und der Universitätsprofessor Kurt Huber an. Was mit einem getippten Flugblatt beginnt, wird zu einer gedanklichen Macht, die sich vorgenommen hat, den Nationalsozialismus zu stürzen. Nach einer riskanten Aktion in der Münchner Universität erstickt das Regime den Keim des Widerstands und löscht das Leben dieser sechs mutigen und bemerkenswerten Menschen aus.

„Das Stück von Jutta Schubert spürt den Beziehungen der Menschen nach, ihren Beweggründen, Befürchtungen und Hoffnungen, ihren Widersprüchen und ihrem Leichtsinns. Es will die Menschen zeigen, nicht die Helden. Es geht nicht darum, zum wiederholten Male die Verhaftung in den Vordergrund zu stellen, die Tage in der Zelle, das Fallbeil. Vielmehr geht es darum, nachvollziehbar zu machen, wie diese jungen Menschen auf ihre Idee zum Widerstand kamen.“ (Kleine Zeitung, 23.03.08)

„Abseits von Heldentum spürt man Verzweiflung, Ängste, Leidenschaft und Mut, aber auch Leichtsinn und Naivität. [...] Ein wichtiges, beeindruckend gemachtes Stück.“ (*Kronen Zeitung*, 28.03.08)

„Ein kategorischer Imperativ ohne Zeigefinger. [...] Beeindruckend.“ (*Münchner Merkur*, 12.04.08)

„Nicht über jegliche Zweifel erhabene Figuren bevölkern die Bühne, sondern junge Menschen, die dem Publikum

in vielerlei Hinsicht ähnlich sind. [...] Man erlebt in der kaleidoskopartig zusammengesetzten Handlung die erwachende Verantwortung und Zivilcourage der Hauptfiguren, ihre Entwicklung von apolitischen zu bewusst politisch handelnden Menschen, ihre Metamorphose von Blinden zu Sehenden.“ (*Berner Rundschau/MLZ*, 12.03.09)

CHRISTEL Sag mal, in München kommt wirklich etwas in Bewegung, oder?

SOPHIE Was meinst du?

CHRISTEL Auf dem Weg vom Bahnhof hierher hab ich Parolen an den Hauswänden gesehen. „Nieder mit Hitler!“ Durchgestrichene Hakenkreuze an den Straßenecken und an öffentlichen Gebäuden.

SOPHIE (*euphorisch*) Und vor dem Eingang zur Uni steht rechts und links „Freiheit“, ganz groß, fast einen Meter. Der Hans hat Farbe an seiner schmutzigen Wäsche.

CHRISTEL Um Gottes Willen, Sophie!

(*Jutta Schubert, DIE WEISSE ROSE*)

☞ Von **Jutta Schubert** sind zu diesem Thema außerdem verfügbar:

ADIEU MARX (2 D, 7 H) – **HEXENBRENNEN** (1 D, 3 H)

Matěj Visnec

... UND WAS SOLL MIT DEM CELLO GESCHEHEN?

(Si cu violoncelul ce facem?)

aus dem Rumänischen von Gerhardt Csejka

1 D, 3 H

📺 1991, Rumänisches Fernsehspiel

📻 Ursendung der Hörspielfassung: 1997, Radio France Culture, FR-Paris

🌐 übersetzt ins Französische und Estnische

UA: 1996, Staatstheater, RO-Oradia ⇨ **DSE:** 05.11.98, A-propos-Theater, Bergisch Gladbach; R: L. Oltenau ⇨ **SE:** 22.04.99, Le théâtre du crève-cœur, CH-Cologny; R: G. Azria ⇨ 31.12.03, Braukmann & Rauch Theatergastspiele München; R: R. Braukmann ⇨ **ÖE - frei -**

*M. Visnec. * 1956 in RO-Radauti; lebt in FR-Paris*

www.visnec.com

Es ist Nacht. In einem Wartezimmer schlägt ein alter Mann mit seinem Stock auf den Stuhl ein, greift zur Mundharmonika, spielt Western-Klänge und tanzt. Ein anderer Herr trompetet durch eine gerollte Zeitung, um

die verschleierte Frau zu übertönen, die auf einen Stuhl geklettert ist und 'O sole mio' in die Szene schmettert. Drei einander fremde Menschen, die ihre Zeit im Wartezimmer nach allen Regeln des Anstandes abgesehen hätten, wäre nicht jener Vierte gewesen, der unentwegt Cello spielte. Da Visnec die Mutation dreier harmlos Wartender zur mörderischen Meute so darstellt, als folge sie einer inneren Logik, gewinnt der Vorgang Glaubwürdigkeit, Absurdität und reichlich Komik.

„Vier Menschen also befinden sich in einem Wartesaal, den der Autor auch in späteren Stücken als Metapher gewählt hat, für die Situation von Menschen, die unter den Bedingungen der stalinistisch-kommunistischen Diktatur leiden. Sinnlosigkeit erfüllt das Geschehen, die Wartenden reagieren unter der nervlichen Belastung des immerwährenden Cellospiels mit unterschiedlichen Reaktionen.“ (*Echo*, 05.10.05)

„Der rumänische Autor Matěj Visnec treibt in seiner absurd scheinenden Farce ein virtuoseres Spiel mit mehreren Bedeutungsebenen. [...] Es ist ein zutiefst politisches Stück, das der Autor dem Publikum im Gewand dieser Farce bietet.“ (*Oberbayerisches Volksblatt*, 06.10.05)

DER MANN MIT DER ZEITUNG Mein Gefühl sagt mir, dass er diesmal Ruhe geben wird.

DER ALTE MIT DEM STOCK Nehmen Sie's mir nicht übel, aber mit Ihrem Gefühl liegen Sie fortwährend falsch. Sie werden sehen, er fängt gleich wieder an.

DER MANN MIT DER ZEITUNG Wenn er das tut, entreiße ich ihm sein Dingsda und werfe es zum Fenster hinaus.

DIE FRAU MIT DEM SCHLEIER Kommen Sie, überlassen wir ihn seinem Schicksal.

Wir haben ihn viel zu ernst genommen.

DER ALTE MIT DEM STOCK So oder so, jetzt ist es ohnehin zu spät.

Selbst wenn er stillhält, ist er doch gefährlich.

DER MANN MIT DER ZEITUNG Lieber später als nie. Wenn er aufhört, heißt das, er ist nicht ganz so gefährlich.

WER WEIß, VIELLEICHT HABEN AUCH WIR IHN BELÄSTIGT, OHNE ES ZU MERKEN.

DIE FRAU MIT DEM SCHLEIER Ach ja?! Womit hätten wir ihn denn belästigen können?

Würden Sie mir bitte sagen, womit wir den Herren belästigt haben?

DER MANN MIT DER ZEITUNG Weiß Gott, womit! Die einen stört die Musik, die andern die Ruhe.

Kein Mensch ist wie der andere. Man muss es so und anders sehen.

(*Matěj Visnec, ... UND WAS SOLL MIT DEM CELLO GESCHEHEN?*)

Redaktion: David Neukirch, Stand: 12.01.21